

Basilios von Cäsarea zurückgewiesen, wahrscheinlich zuvor schon von Ps.-Basilios (Apolinarius?; *Eun.* 4–5). Auf die Vorwürfe und Einwände des Basilios antwortete E. ca. 378 mit seiner *Apologia apologiae*; Auszüge davon sind bei Gregor v. Nyssa erhalten. Die *Confessio fidei* (383) stellt eine Zusammenfassung seiner Lehre dar. Außer einigen Fragmenten ist von den Schriften des E., die Photius sonst noch erwähnt (*cod.* 138), nichts erhalten.

Theol. führt E. eine strenge Trennung zwischen dem transzendenten Gott und dem Sohn durch. Die οὐσία des Sohnes ist, weil geschaffen bzw. geworden, von der οὐσία Gottes unterschieden. Aber ebenso aufgrund der Wirkweise (ἐνέργεια), die eine Differenz von Vater und Sohn impliziert, ist eine Unterordnung des Sohnes unter den Vater erkennbar. Zu dieser zweifachen Unterscheidung fügt E. eine Theorie der Namenoffenbarung hinzu: Die Namen eröffnen die Möglichkeit, einen Zugang zur οὐσία und ἐνέργεια zu erhalten. Welche Philosophoumena E. hier herangezogen hat, ist umstritten.

W: R.P. Vaggione, *The Extant Works*, O 1987 [T/engl.Ü]. – *apologia*, B. Sesboué, G.-M. de Durand, L. Doutreleau (SC 305), 177–299. – Gregor v. Nyssa, *Eun.*, W. Jaeger (GNO 1–2), Le 1960. – C. Moreschini, Gregorio di Nissa trinitaria, Mi 1994 [it.Ü].

L: L. Abramowski, E.: RAC 6, 936–947. – T. Böhm, *Theoria – Unendlichkeit – Aufstieg*, Le 1996. – *ders.*, Basil of Caesarea, *Adversus Eunomium I–III* und Ps.-Basil, *Adversus Eunomium IV–V*: StPatr 37 (2001) 20–26. – E. Cavalcanti, *Studi eunomiani*, Ro 1976. – V.H. Drecoll, *Die Entwicklung der Trinitätslehre des Basilios v. Cäsarea*, Gö 1996. – R.P.C. Hanson, *The Search for the Christian Doctrine of God*, E 1988, 611–636. – R.M. Hübnér, *Zur Genese der trinitarischen Formel bei Basilios von Caesarea*: FS F. Kardinal Wetter, St. Ottilien 1998, 123–156, hier 150f. – T. Kobusch, *Sein u. Sprache*, Le 1987. – T.A. Kopecek, *A History of Neo-Arianism*, C. Mass. 1979. – A. Meredith, *Orthodoxy, Heresy and Philosophy in the Latter Half of the Fourth Century*: HeyJ 15 (1975) 5–21. – B. Pottier, *Dieu et le Christ* selon Grégoire de Nysse, P 1994. – F.X. Risch, *Ps.-Basilios, Adversus Eunomium IV–V*, Le 1992. – K.-H. Uthemann, *Die Sprache der Theologie nach E.*: ZKG 104 (1993) 143–175. T. BÖHM

### Euprepius von Paltus

Euprepius, Bf. von Paltus in Phönizien (E.), ist nur aus einem Zitat bei Severus v. Antiochien bekannt, in dem er als Kronzeuge gegen den Messalianismus herangezogen wird. Das Zitat, das die messalianische Abwertung der Taufe referiert (es ähnelt →Theodoret, *haer.* 4, 11; PG 83, 429B), ist aus einem Schreiben des E. an Flavian (nicht: Paulinus) v. Antiochien gezogen, so daß E. an das Ende des 4. Jh. gehört.

W: Severus, *Contra additiones Juliani*, R. Hespel (CSCO 295/296), 34/28 [syr./frz.Ü]. K. FITSCHEN

### Eusebius von Alexandrien

Dem Eusebius von Alexandrien (E.) wird von einem Johannes, der sich als Sekretär E.' aus gibt, eine Sammlung von Homilien (*serm.*) zugewiesen. In einer beigefügten Vita E.' macht Johannes diesen zum Nachfolger des Cyrill v. Alexandrien (444), der dann nach sieben Jahren das Bistum an den von ihm bekehrten Alexander übergeben habe. Die Vita erweist sich so als Fiktion. Der Autor der 22 griech. Homilien umfassenden, homogenen Sammlung ist demnach als Person nicht zu identifizieren, wahrscheinlich ist er mit dem der Vita identisch. Vielleicht wollte der Autor (Johannes, ein orthodoxer Kleriker aus Alexandrien?) mit seiner Erzählung die Homilien in besonderer Weise empfehlen.

Die Homilien, die z. T., auch unter dem Namen des →Johannes Chrysostomos und in verschiedenen Versionen bzw. Rezensionen überliefert sind, behandeln verschiedene Probleme und Fragen des religiösen und kirchlichen Lebens (Leben und Erlösertätigkeit des Herrn, moralisch asketische Fragen). Manche geben sich als Antworten auf die Fragen eines Alexanders. Sie entstanden vermutlich am Ende des 5. Jh. oder Anfang des 6. Jh. und fanden rasche Verbreitung, wovon die zahlreichen anderssprachigen Versionen (georg., altslav., arm., arab., syr.) zeugen. Gut bekannt war das Werk auch im Westen. Eine lat. Version stammt von dem sog. Eusebius dem Gallier/→Eusebius Gallicanus (CCL 101/101A), der jedoch keine Übersetzung, sondern eine recht freie Übertragung der Homilien anfertigte.

W: *serm.*, PG 61, 733–738. 775–778; 62, 721–724; 64, 45–48; 86/1, 313–462. 509–536. – *serm.* 15/17; E.K. Rand: MPh 2 (1904) 261–278 [lat. Version]. – *serm.* 16, F. Nau: ROC 13 (1908) 414–420 [2 Versionen]. – G. Morin: RBen 24 (1907) 530–535 [lat. Version]. – T. Zahn, *Skizzen aus dem Leben der alten Kirche*, Er/L 1894, 278–286; 21898, 321–330 [dt.Ü einer Version]. – *vita*, PG 86/1, 297–309. L: H.-G. Beck, *Kirche u. theol. Lit.*, M 1959, 400f. – J. Darrouzès, E.: DSP 4/2, 1686f. – G. Lafontaine, *Les homélies d' E.*, Lv 1966 (Diss. masch.). – J. Leroy, *F. Glorie*, E., source d'Eusebe de Gaule: SE 19 (1969/70) 33–70. – F. Nau, E. 2: DThC 5/2, 1526f. B. WINDAU

### Eusebius von Cäsarea

I. **Leben:** Eusebius (E.), geb. vor 264/265 (*h. e.* 3, 28, 3 mit 7, 28, 3), wuchs in der relativen Friedenszeit der Kirche in der zweiten Hälfte

des 3. Jh. in der palästinischen Provinzhauptstadt Cäsarea auf. Die Stadt war zu dieser Zeit ein durch und durch hellenistisch geprägtes „multikulturelles“ Zentrum von Handel, Bildung und Wissenschaft mit starken jüd., heidnischen, samaritanischen und chr. Bevölkerungsanteilen. Seit den Zeiten des Origenes war Cäsarea auch für chr. Gelehrsamkeit bekannt. Als Schüler des von ihm hoch verehrten Origeneschülers Pamphilus (*h. e.* 7, 32, 25 f.; *m. P.* 11, 1 f.) muß E. eine breit angelegte Ausbildung genossen haben. Schon früh kam er mit Arbeiten wie der auf Universalität ausgeprägten Sammlung von Akten, Urkunden, Texten und Exzerpten jeglicher Provenienz, mit dem Aufbau der Bibliothek Cäsareas, mit der Tradierung der Schriften des Origenes und v. a. mit dem intensiven wissenschaftlichen Bemühen um den Bibeltext auf Grundlage der Hexapla in Berührung. Eine bedeutende Stellung E.' im Kreise um Pamphilus schon vor dem Beginn der diokletianischen Verfolgung dürfen wir im Blick auf seine frühen Werke voraussetzen, obwohl genauere Informationen fehlen, da die E.vita seines Amtsnachfolgers Acacius (Sokrates, *h. e.* 2, 4) verloren ist.

Nach Ausbruch der diokletianischen Verfolgung 303 hielt sich E. vorübergehend in Tyrus und in Ägypten auf, was ihm später immer wieder den Vorwurf des Defaitismus oder gar der Kollaboration eintrug (Epiphanius, *haer.* 68, 8). Nach dem Martyrium des Pamphilus 309 übernahm E. weite Bereiche von dessen Arbeiten und Aufgaben. Um 314 wurde er in Cäsarea zum Bischof geweiht, wenig später hielt er die Predigt zur Einweihung der Kirche von Tyrus (*h. e.* 10, 4). Seine Bemühungen um Konsolidierung des kirchlichen Lebens nach der Verfolgung richteten sich schon früh auf Kooperation mit dem ersten chr. Kaiser, Konstantin (seit 324 Herrscher über das Gesamtreich), an dessen Hof in Nikomedien und Konstantinopel E. verkehrte, vor dem er die Rede zum 30jährigen Regierungsjubiläum hielt (*laus Constantini* [l. C.] 1–10) und für den er ein Enkomion (*vita Constantini* [v. C.]) verfaßte. Im trinitätstheologischen Streit um die Lehre des Arius setzte sich E. zunächst bedingt für diesen ein und versuchte, eine Art Mittelposition zwischen Arius und dessen Bf. Alexander v. Alexandrien einzunehmen. Diese Haltung trug ihm nicht nur den Vorwurf der Doppelzüngigkeit (Sokr., *h. e.* 1, 23), sondern auf der Synode von Antiochien Anfang 325 gar die vorläu-

fige Exkommunikation „bis zur großen Synode“ ein. Auf diesem im Sommer desselben Jahres tagenden Konzil von Nizäa unterschrieb E. dann mit großem Widerwillen (*ep. Caes.*) und wohl v. a. mit Rücksicht auf den Willen des Kaisers den ihm selbst allzu „sabellianisch“ erscheinenden Bekenntnistext, das Nizänum, sowie die Verurteilung des Arius.

Schon kurz nach 325 wurde E. von seinem antiochenischen Amtskollegen Eustathius des Abfalls von den dogmatischen Entscheidungen von Nizäa bezichtigt. In der Tat neigte E. in den theol. Streitigkeiten der 30er Jahre eher den Positionen der „origenistischen Mittelpartei“ um Eusebius v. Nikomedien zu, wie sie sich später in der zweiten antiochenischen Formel von 341 (Athanasius, *syn.* 23) manifestieren sollten. Als Vorsitzender des Konzils von Tyrus 335 war er an der Absetzung des Athanasius wegen disziplinarischer Vergehen ebenso beteiligt wie später an der dogmatischen Verurteilung des Marcell v. Ancyra, dessen Trinitätslehre E. in zwei Schriften ausführlich zu widerlegen suchte.

E. starb vor der Enkainiensynode von Antiochien 341, wohl 339 oder 340 (Sokr., *h. e.* 2, 3–5). Der syr. Märtyrerkalender weist den 30. Mai als Todestag aus.

II. **Werk:** 1. **Apologetik:** Vom Frühwerk des E., der *Allgemeinen elementaren Einleitung* in zehn Büchern, sind nur die Bücher 6–9 erhalten, in denen die messianischen Weissagungen des AT erklärt werden.

Die *Praeparatio* und *Demonstratio evangelica* (*p. e.* und *d. e.*), die neben der Kirchengeschichte als E.' Hauptwerk zu bezeichnen sind, waren von vornherein als zweibändige Arbeit geplant, in deren erstem Teil (*p. e.*) die grundsätzliche Überlegenheit der jüd.-chr. Überlieferung gegenüber den griech. Philosophen und den heidnisch-polytheistischen Religionen erwiesen werden soll, während der zweite Teil (*d. e.*) sich der Frage stellt, aus welchen Gründen die Christen sich von der jüd. Religion getrennt haben. E. beantwortet die erste Frage mit Hilfe des Altersbeweises und dem Erweis moralischer Überlegenheit über die polytheistischen Religionen, die zweite mit Hinweis auf den chr. Universalismus gegenüber dem jüd. Partikularismus und durch den „Beweis“, daß die atl. Schriftstellen und Prophezeiungen alle auf Christus bezogen und in diesem erfüllt seien. Das Doppelwerk versteht sich v. a. als Argumentationshilfe für Christen, wobei die

Debatte mit den Heiden (*p. e.*) eher für Anfänger, die mit den Juden (*d. e.*) eher für Fortgeschrittene im Christentum gedacht ist. Die Intention ist pädagogischer wie auch wissenschaftlich-beweisender Art. E. stellt sich bewußt in die apologetische Tradition, weicht aber nach eigenem Bekunden insofern von ihr ab, als er, über die Rezeption einzelner Argumente hinausgehend, einen „religionsgeschichtlichen“ Gesamtentwurf darbietet, der das Christentum in einem folgerichtigen Beweisgang als die „richtige“ Religion, als „neue wahre Gotteserkenntnis“ zeigen will.

Die (syr. erhaltene) *Theophanie*, E.' apologetisches Spätwerk, bietet eine auf ein etwas breiteres Publikum zugeschnittene Zusammenfassung der in *p. e.* und *d. e.* entfalteten Gedanken und Argumente (*theoph.* 5 = *d. e.* 3,3–7).

Eine Vorform des apologetischen Doppelwerkes muß E. in den *Eclogae propheticæ* (*ecl.*) und *De vitis prophetarum* (*proph.*) verfaßt haben, doch erlauben die wenigen erhaltenen Fragmente keine näheren Rückschlüsse.

Zu den apologetischen Werken zählt auch die Schrift gegen Hierokles (*Hierocl.*), in der E. sich gegen von heidnischer Seite unternommene Vergleiche zwischen Apollonius v. Tyana und Christus in bezug auf ihre Wundertätigkeit wendet.

Die heute verlorene Apologie gegen Porphyrius (Sokr., *h. e.* 3,23,37) ging z. T. in *p. e.* und *d. e.* ein.

**2. Geschichtswissenschaft und Reichstheologie:** E.' historische Arbeiten sind ganz von seiner apologetischen Grundintention geprägt. Die vor 303 anzusetzende Chronik (*chron.*) will (wie *p. e.*) das höhere Alter (und damit den Vorrang) der jüd. Religion (und damit auch des Christentums) gegenüber den Heiden beweisen. Dies geschieht in einem einleitenden Abriss der Geschichte der alten Völker (Chaldäer, Assyrer, Hebräer, Ägypter, Griechen, Römer) und durch Aufstellung synchronistischer Tabellen der Weltgeschichte, die von der 2105/2106 v. Chr. datierten Geburt Abrahams bis 303 n. Chr. (bzw. in zweiter Auflage bis 325) reichen. Während das griech. Original verloren ist, blieb eine arm. Version sowie die lat. Übersetzung, Ergänzung und Fortführung bis 378 durch →Hieronimus erhalten. Gegenüber den chr. chronistischen Vorgängern →Hippolyt und →Julius Africanus, auf den E. in vielem zurückgreift, ist E.' Arbeit in Gesamtanlage, Quel-

lenauswahl und Bewertung genauer und kritischer.

Das wichtigste Werk des E., die Kirchengeschichte (*h. e.*), ist das erste der literarischen Gattung „Kirchengeschichte“ (*h. e.* 1,1,3) und zeigt zugleich die konsequente Ausrichtung der Apologetik E.' auf das *imperium Romanum*. In mehreren Redaktionen zwischen 290 und 325 auf insgesamt zehn Bücher angewachsen, erzählt die *h. e.* die Geschichte der chr. Kirche von den Anfängen bis zur Alleinherrschaft des ersten chr. Kaisers, Konstantin, im Jahre 324. Der hierdurch sichergestellte Sieg des Christentums im *imperium Romanum* beweist gleichzeitig die Legitimität und göttliche Herkunft der chr. Religion sowie ihre Überlegenheit gegenüber anderen. Laut Vorwort will die *h. e.* Auskunft geben über Sukzession der Ämter, kirchliche Lehrer und Schriftsteller, über die Häretiker, über die Leiden der Juden (als Strafe für deren Frevel am Gesalbten Gottes), über die Verfolgungen der Kirche einschließlich der gegenwärtigen diokletianischen (die in Teilen der Überlieferung der *h. e.* beigefügte Schrift über die Märtyrer in Palästina [*m. P.*] bietet hierzu knapp 40 Märtyrerberichte aus Palästina zwischen 303 und 311) und über die schließliche gnädige Hilfe Gottes (*h. e.* 1,1,1f.). Die Disposition dieses Stoffes ist orientiert an einem theol.-universalhistorischen Konzept von Heilsgeschichte, nach welchem der Logos mit der unfehlbaren Sicherheit des göttlichen Planes und sichtbar für alle, die an ihn glauben, den Sieg seiner Kirche herauführt. So ist der eigentliche Gegenstand der *h. e.* das alle Geschichte gestaltende „als übermenschlich erkannte Wirken Christi“ (*s. h. e.* 1,1,7).

Dieses Wirken des Logos korrespondiert in E.' Geschichtsverständnis mit einem erzieherischen Auftrag, nach welchem die Menschheit einerseits durch göttliche Züchtigungen (Katastrophen, Krankheiten, Kriege) gewarnt, andererseits durch die Ausbreitung des jüd. Gesetzes geläutert und so auf das Kommen des Erlösers sittlich vorbereitet werden soll. Höhepunkt dieses Prozesses und eigentliche Voraussetzung für das Erscheinen des Logos ist dabei der Beginn des röm. Kaiserreiches, mit dem deshalb auch der Beginn des Wirkens Jesu auf Erden koinzidiert (*h. e.* 1,2,23). Die so vorausgesetzte Bedeutung des Kaiserreiches für die Heilsgeschichte steigert sich bei E. gegenüber der Person Konstantins zu einer Theorie, die

letztlich in dem ersten chr. Kaiser den erwähnten Vollstrecker der Heilstaten Gottes auf Erden erblickt. In diesen Zusammenhang einer geschichtstheol. Überhöhung der konstantinischen (Religions-)Politik gehört auch die berühmte Darstellung des Beisammenseins von Kaiser und Bischöfen als Bild des Reiches Christi im Konstantinpanegyricus (*v. C.* 3,15). Bei aller Berechtigung theol. Bedenken gegen solch zwanglose Aufnahme röm. Reichsideologie in chr. Theologie bei E. wird festzuhalten sein: Die in der Literatur v. a. älteren Datums begegnende Diskreditierung der *v. C.* als „durch und durch unredlich“ beruht auf einer Verwechslung der vorliegenden Gattung →Panegyricus mit einer kritischen Biographie. Indes ist es nicht Absicht des Textes, das Leben des ersten chr. Kaisers „objektiv“ zu beschreiben; es handelt sich vielmehr um eine strengen formalen und inhaltlichen Vorgaben folgende postume Lobrede, die sich auf weite Strecken biographischer Auswertbarkeit entzieht, jedoch (wie auch die Tricennatsrede *l. C.* 1–10) für die Analyse der (chr.) Reichsideologie des *imperium Romanum* von großem Wert ist.

**3. Exegese:** In den exegetischen Arbeiten zeigt E. sich von Origenes beeinflusst, gleichzeitig aber auch selbständig. Er unterscheidet wie O. grundsätzlich eine wörtliche und eine übertragene Bedeutung der Schrift, vertritt jedoch keine Methode des dreifachen Schriftsinnes und bemüht sich stärker noch als Origenes um Orientierung am Literalsinn (*ecl. proph.*). Wieder und wieder vergleicht E. die Lesarten der griech. Übersetzungen des AT (→Symmachus, →Theodotion, →Aquila [*d. e.*, *Is.*]), deutlich seltener das hebr. Original.

Konsequent werden bei E. alle Schriftzeugnisse von Christus her und auf Christus hin gelesen und interpretiert. Jede Schriftstelle hat Offenbarungsqualität nicht nur für den zeitgenössischen Kontext ihres Verfassers, sondern auch für den gegenwärtigen (und zukünftigen) Leser. Die Stellen werden dadurch als wahr erwiesen, daß die aus ihnen zu erhebenden Prophezeiungen und Weissagungen sämtlich als (in Christus) eingetroffen nachgewiesen werden, ein Verfahren, das dem auch sonst bei E. dominierenden Wahrheitsbeweis aus der Geschichte entspricht.

Erhalten sind fast vollständig die Kommentare zu Jes (*Is.*) und zu Ps (*Ps.*); letzterer wurde durch →Hilarius v. Poitiers und →Eusebius v. Vercelli ins Lateinische übersetzt. Fragmente

liegen vor zu Dan, Lk und Hebr (*fr. Dan.*, *Lc.*, *Heb.*).

Das große Fragment der Schrift über das Pascha (*pasch.*) beleuchtet u. a. die Eucharistielehre des E.

Das in einer Epitome und Fragmenten erhalten Werk über Evangelienfragen (*qu. ev.*) behandelte in drei Büchern die Unterschiede in den evangelischen Kindheits- und Auferstehungsberichten.

Die Evangelien synopse, erläutert im Brief an Carpianus (*ep. Carp.*), die auf zehn Tabellen vierfach, dreifach und doppelt vorkommende Überlieferungen vermerkt, wurde schnell unerlässliches exegetisches Hilfsmittel. Die Kantontafeln des E. wurden in syr. und lat. Bibelhandschriften übernommen.

**4. Trinitätslehre und Christologie:** In der im arianischen Streit und auf dem Konzil von Nizäa einer (vorläufigen) theol. Lösung zugeführten trinitarischen Frage ist E. (wie anfangs eigentlich alle am Streit Beteiligten) in origenischer Tradition Vertreter einer gemäßigten Subordination des Sohnes unter den Vater. Wie Arius ist er um der Wahrung des Monotheismus willen an klarer Unterscheidung von Vater und Sohn interessiert, spricht aber anders als jener nicht vom Geschaffensein des Sohnes durch den Vater, sondern nur vom Gezeugtsein des Sohnes. Innertrinitarische Verhältnisbestimmungen trifft er (wie Alexander) mit Hilfe der Begriffe „Bild“ und „Licht vom Licht“. Das Nizänum unterschrieb E. zwar, entbot jedoch seiner Heimatgemeinde eine recht eigenwillige (Um-)Interpretation dieses Textes, indem er u. a. das *ὁμοούσιος* entschärfend mit „aus dem Vater, nicht: Teil des Vaters“ übersetzte (*ep. Caes.*). In den Streitschriften gegen Marcell (*Contra Marcellum* [Marcell.]; *De ecclesiastica theologia* [*e. th.*]) wirft E. diesem unter polemischer Aufbietung einschlägiger Ketzergenealogien, aber doch auch mit scharfsinnig-differenzierender Kritik einerseits Aufteilung der Substanz Gottes (wegen Teilhabe des Sohnes an der *οὐσία* des Vaters) sowie Modalismus bzw. Sabellianismus (wegen unzureichender Unterscheidung beider) vor.

In der Christologie begegnet bei E. erstmals die Auffassung von drei Ämtern (*munus triplex*) Christi, dem königlichen, dem priesterlichen und dem prophetischen Amt (*d. e.* 4,15,20). Zur Heiligung der Menschheit eingerichtet, setzen sich die drei Ämter Christi in

den Ämtern der Kirche (Priester, Lehrer, Märtyrer) fort.

**5. Sonstige Arbeiten:** E.' *Onomasticon* der bibl. Ortsnamen (*onomast.*) ist eine bis heute für Fragen der Topographie des hl. Landes unentbehrliche Quelle, die neben Lokalisierungsversuchen auch kurze Notizen über die Geschichte der jeweiligen Ortslage bietet, beruhend auf bibl. Texten, auf Josephus und auf eigener Anschauung.

Neben dem Brief an seine Gemeinde (*ep. Caes.*) sind weitere Schreiben an Alexander v. Alexandrien, Euphratio und Flaccus (*ep. Alex. Al., Euphrat., Flacc.*) erhalten. Die Frage der Haltung des E. zu den Bildern muß offen bleiben, seitdem die Authentizität des Briefes an Konstantins Schwester Constantia (*ep. Constant.*) mit gewichtigen Gründen bestritten worden ist.

Syr. erhalten ist ein Werk über den Stern der Weisen (*stell. mag.*); die ebenfalls syr. überlieferte Kompilation *De mensuris et ponderibus* (*mens. et pond.*) stammt frühestens vom 6. Jh.

**III. Bedeutung:** Die von E. selbst formulierte Hoffnung, seine *h.e.* werde „den Historikern sehr nützlich sein“ (*h.e.* 1,1,6), hat sich mehr als erfüllt. Unbestritten ist E.' Einordnung als des überragenden Chronisten und Historikers seiner Zeit, dem wir nicht nur den Großteil der Kenntnisse über die Kirchengeschichte der ersten drei Jh., sondern auch die Überlieferung vieler sonst verlorener Texte heidnischen und jüd. Verfasser verdanken. Die schon bald zu fast kanonischer Bedeutung aufgestiegene *h.e.* hat schnell Nachfolgerarbeiten provoziert und E. so, auch in Verbindung mit seinen anderen historischen und apologetischen Arbeiten, zu Recht den Beinamen „Vater der Kirchengeschichte“ eingetragen.

Der positiven Einschätzung der historisch-chronistischen Arbeiten E.' hat, gleichfalls von jeher, eine eher reservierte Haltung in der Bewertung seiner theol. Leistung gegenüberstanden. Hieronymus sah ihn schlicht als Ketzer (*adv. Ruf.* 2,15), ähnlich Photius (*cod.* 13,196): E. galt als Arianer, Origenist und (wegen *ep. Constant. Aug.*) Bilderfeind: Ein negatives Urteil, das sich bis ins 20. Jh. durchhielt.

In neuerer Zeit scheinen sich demgegenüber Veränderungen anzubahnen: Auf Grundlage eines differenzierteren Verständnisses der nicht-nizänischen Texte und Bekenntnisse des 4. Jh. wird sich die Bezeichnung „Arianer“ für E.

ebensowenig aufrecht erhalten lassen wie eine prinzipiell abwertende Beurteilung seiner Trinitätslehre und Christologie. Auch in der Frage nach der Origenesrezeption bei E. ist keinesfalls nur eine epigonenhafte Reproduktionsleistung zu diagnostizieren, vielmehr zeigt sich in fast allen Bereichen eine kritisch-produktive, differenzierte Verarbeitung.

Die von E. auf die Spitze getriebene Theorie heilsgeschichtlicher Koizidenz von *imperium Romanum* und Kirche wird im Abstand und von heutiger Warte gewiß erschrecken, doch wäre auch hier wenigstens noch die Frage nach den Alternativen unter den zeitgenössischen äußeren Gegebenheiten zu stellen. (Eine historisch gerechte kritische Würdigung der Reichstheologie E.' könnte und müßte indes zu der grundsätzlichen Konsequenz gelangen, daß es sich letztlich bei allen Versuchen, Gottes Wirken unmittelbar in der Geschichte nachzuweisen, um theol. kaum einlösbare Programme handelt.)

**W: chron.,** R. Helm, U. Treu (GCS E. 8) [lat.Ü. des Hieronymus u. griech. Frgm.]. – J. Karst (GCS E. 5) [dt.Ü. der arm. Version]. – *Is.*, J. Ziegler (GCS E. 9). – *Ps.* 37, PG 30, 81–104. – *Ps.* 51–95, 3, PG 23, 441–1221. – *Ps.* 49, R. Devresse: RB 33 (1924) 78–81 [T.]. – *Ps.* 118, M. Harl (SC 189, 30). – *d.e.*, I.A. Heikel (GCS E. 6). – W.J. Ferrar, *Proof. Lo 1920* [engl.Ü.]. – *e. th.*, E. Klostermann, G.C. Hansen (GCS E. 4), 60–182. – *ecl. proph.*, PG 22, 1021–1262. – *proph.*, A.M. Schwerner, Studien zu den frühjüd. Prophetenlegenden 2, Tü 1996, 3\*–75\* in der ersten Sp. – *ep. Carp.*, E. Nestle, K. Aland, NT Graece 271993, 84\*–89\*. – *ep. Euphrat.*, H.G. Opitz, Athanasius Werke 3/1, B 1934, Urk. 3. – *ep. Alex. Al.*, ebd., Urk. 7. – *ep. Caes.*, ebd., Urk. 22. – *ep. Constant. Aug.*, H.J. Geischer, Bilderstreit, Gt 1968, 15–17 [T.]. – J.B. Pitra, *SpicSol* 1, P 1852, 383–390. – *ep. Flacc.*, E. Klostermann, G.C. Hansen (GCS E. 4), 60. – *introd.*, PG 22, 1021–1273. – *fr. Dan.*, PG 24, 525–528. – *fr. Lc.*, PG 24, 529–605. – *fr. Heb.*, PG 24, 605. – *h.e.*, E. Schwartz (GCS E. 2/1–3). – G. Bardy (SC 31, 41, 55, 73). – P. Haeuser, E.: Kirchengeschichte, ed. H. Kraft, Da 21981 [dt.Ü.]. – R.J. Deferrari, *Wa 1955* [engl.Ü.]. – G. del Ton, Ro 1964 [it.Ü.]. – I. C. I.A. Heikel (GCS E. 1), 195–259. – H.A. Drake, *Lo 1976* [engl.Ü.]. – *Hiero-cl.*, E. des Places, M. Forrat (SC 333). – *Marcell.*, E. Klostermann, G.C. Hansen (GCS E. 4), 1–58. – *m. P.*, E. Schwartz (GCS E. 2/2), 907–950. – A. Bigelmair (BKV E. 1) 273–313 [dt.Ü.]. – G. del Ton, Ro 1964 [it.Ü.]. – *mens. et pond.*, F. Hultsch, *Metrologicon scriptorum reliquiae* 1, L 1864, 276–278. – *onomast.*, E. Klostermann (GCS 3/1) [griech. T/lat.Ü.]. – I. Rahmani u.a.: ROC 23 (1922/23) 225–276 [syr.Frgm.]. – *p.e.*, K. Mras, E. des Places (GCS E. 8). – E. des Places, J. Strinelli, G. Schroeder, G. Favrelle, O. Zink (SC 206, 215, 228, 262, 266, 292, 307, 338, 369). – E. Gifford, O 1903 [engl.Ü./K]. – *qu. ev.*, PG 22, 880–1016. – G. Beyer: *OrChr* 12–14 (1925) 30–70; 23 (1926) 80–97; 24 (1927) 57–69 [dt.Ü. der syr. Version]. – *pasch.*, PG 24, 693–706. –

*proph.*, PG 22, 1261–1272. – *stell. mag.*, W. Wright, E. on the Star: JSL 4 Ser. 9 (1866) 117–136; 10 (1867) 150–164 [T.]. – *theoph. fr.*, H. Gressmann, A. Laminski (GCS E. 3/2) [griech. Frgm. u. Ü. der syr. Überlieferung]. – v. C. F. Winkelmann (GCS E. 1/1). – J.M. Prätisch (BKV E. 1/1), 1–190 [dt.Ü.]. – L. Tartaglia, *Na 1984* [it.Ü.]. – A. Cameron, S.G. Hall, O 1999 [engl.Ü./K].  
L: P. Allen, *War: StPatr* 19 (1989) 3–7. – L. Allevi, *Storiografica: ScC* 68 (1940) 550–564. – H.W. Attridge, G. Hata (Hg.), E., Christianity and Judaism, Le 1992. – G. Bardy, *Théologie: RHE* 50 (1935) 5–20. – L.W. Barnard, Bede and E.: *Famulus Christi*, ed. G. Bonner, *Lo 1976*, 106–124. – T.D. Barnes, *Composition: JThS NS* 26 (1975) 412–415. – *ders.*, *Speeches: GRBS* 18 (1977) 341–345. – *ders.*, *Editions: GRBS* 21 (1980) 191–201. – *ders.*, *Constantine, C. Mass.* 1981. – *ders.*, *Inconsistencies: JThS NS* 35 (1984) 470–475. – *ders.*, *Panegyric: FS H. Chadwick*, C 1990, 94–123. – N.H. Baynes, *Christian Empire: Byzantine and other studies*, *Lo 1955*, 168–172. – H. Berkhof, *Théologie, A 1939*. – *ders.*, *Kaiser, Z 1947*. – A. Bolhuis, *Rede Konstantins: VigChr* 10 (1956) 25–32. – F. Bovon, *L'Histoire: FS O. Cullmann, HH 1967*. – J.E. Bruns, *Agreement: VigChr* 31 (1977) 117–125. – R. Cadiou, *Bibliothèque: RevSR* 16 (1936) 474–483. – H. v. Campenhäusen, *Bekenntnis: ZNW* 67 (1976) 123–139. – *ders.*, *Griech. Kirchenväter St* 1993, 61–71. – G.F. Chesnut, *Christian Histories, Macon* 21986, 33–174. – T. Christensen, *Appendix: CM* 34 (1983) 177–209. – R.H. Conolly, *H. e.* 5, 28: *JThS* 49 (1948) 73–79. – F.E. Cranz, *Kingdom: HThR* 45 (1952) 47–66. – C. Curti, *Commentarii in Psalmos: Aug.* 13 (1973) 483–506. – J.G. Davies, *Description: AJA* 61 (1957) 171–173. – A. Dempf, *Platonismus des E., M 1962*. – *ders.*, E. als Historiker, M 1964. – A.M. Denis, *P. e.* 9, 17–18: *JSJ* 8 (1977) 42–49. – H. Doergens, *Vater der Kirchengeschichte: ThG1* 29 (1937) 446–448. – H.A. Drake, *L. C.*: *Hist.* 24 (1975) 345–356. – *ders.*, E. on the True Cross: *JEH* 36 (1985) 1–22. – *ders.*, *Genesis of the V. C.*: *CP* 83 (1988) 20–38. – H. Eger, *Kaiser u. Kirche: ZNW* 38 (1939) 97–115. – C.T.H.R. Ehrhardt, E. and Celsus: *JAC* 22 (1979) 40–49. – R. Farina, *L' impero, Z 1966*. – G. Pau, *Eusebe, P 1976*. – G. Feige, *Lehre Markells, L 1991*. – E. Ferguson, E. and Ordination: *JEH* 13 (1962) 139–144. – H. Fischer, *Kartographie von Palästina: ZDPV* 62 (1939) 169–189. – F.J. Foakes-Jackson, E. Pamphili, C 1933. – G. Florowsky, *Iconoclastic Controversy: CHH* 19 (1950) 77–96. – S. Gere, E.: *Letter to Constantia: JThS NS* 32 (1981) 460–470. – K.M. Girardet, *Herrscheridee: Chiron* 10 (1980) 569–592. – M. Gödecke, *Geschichte, F 1987*. – R.M. Grant, *Lives of Origen: FS C.M. Pellegrino, To 1975*, 635–649. – *ders.*, *Case: StPatr* 12 (1975) 413–421. – *ders.*, *Gnostic Origins: FS M. Simon, P 1978*, 195–205. – *ders.*, *Civilization: FS G.H. Williams, Le 1979*, 62–70. – *ders.*, E., O 1980. – H. Grégoire, *L'auteur: Byz.* 13 (1938) 561–583. – *ders.*, *Vision: Byz.* 14 (1939) 341–351. – D. Groh, *Onomasticon: StPatr* 18 (1983) 29. – B. Gustafsson, *Principles: StPatr* 4 (1961) 429–441. – S.G. Hall, *Sources: FS L. Abramowski, Tü 1993*, 239–263. – T. Handrick, *Bild des Märtyrers: StPatr* 19 (1989) 72–79. – R.P.C. Hanson, *Oratio ad Sanctos: JThS NS* 24 (1973) 505–511. – *ders.*, *Search, E 1988*, 46–59, 159–171. – R. Helm, *Hypothesen: SPAW.PH* (1929) 371–408. – A.H.H. Jones-Skeat, *Notes: JEH* 5 (1954) 196–200. – W. Kinzig, *Novitas Christiana, Gö 1994*, 517–568. – D. König-Ockenfels, *Weltgeschichte: Saec.* 27 (1976) 348–365. –

H.J. Lawlor, *Eusebiana, A 1973* = O 1912. – R. Leeb, *Konstantin, B 1992*, 166–176. – L.I. Levine, *Cesarea under Roman Rule, Le 1975*, 113–134. – S. Lieberman, *Martyrs: JQR* 36 (1945–46) 239–253. – A. Louth, *Date: JThS NS* 41 (1990) 111–123. – C. Luibheid, *Nicene Creed: IThQ* 39 (1972) 299–305. – *ders.*, *Arian Crisis, Dublin 1978*. – A. Möhle, *Jesaja-Kommentar: ZNW* 33 (1934) 87–89. – J. Moreau, *Eusebe: DHGE* 15, 1437–1460. – *ders.*, E.: *RAC* 6, 1052–1088. – A.A. Mosshammer, *Chronicle, L 1979*. – K. Mras, *Schluf der P. e.*: *WSt* 66 (1953) 92f. – *ders.*, *Stellung der „Praeparatio“: AOAW.PH* (1956) 209–217. – M. Müller, *Überlieferung: ThStKr* 105 (1933) 425–455. – T. Nolte, *Eclogis Propheticis: ThQS* 43 (1861) 95–109. – H.H. Oliver, *Epistle to Carpianus: NT* 3 (1959) 138–145. – H.G. Opitz, E.: *ZNW* 34 (1935) 1–19. – E. des Places, *Eusebe Commentateur, P 1982*. – *ders.*, *Le Contre Hierocles: StPatr* 19 (1989) 37–42. – A. Raban, *K.G. Holm* (Hg.), *Caesarea, Le 1996*. – F. Ricken, *Logoslehre: ThPh* 42 (1967) 341–358. – *ders.*, *Rezeption: ThPh* 53 (1978) 321–352. – J. Ringel, *Césarée, P 1975*. – G. Ruhbach, *Apologetik, Hd 1962*. – *ders.*, *Politische Theologie: Die Kirche angesichts der Konstantinischen Wende, ed. ders.*, *Da 1976*, 236–258. – *ders.*, E.: *GK* 1, ed. M. Greschat, *St 1984*. – M.M. Sage, *Rain Miracle: HZ* 36 (1987) 96–113. – J.M. Sansterre, *Naissance: Byz.* 42 (1972) 131–195. *SJZ*–594. – C. Sant, *OT Interpretation of E., Ro 1964*. – K. Schäferdiek, *Verfärserschaft: ZKG* 91 (1980) 177–186. – F. Scheidweiler, *Kirchengeschichte: ZNW* 49 (1958) 123–129. – C. Schmitt, *Prototyp: Die Kirche angesichts der Konstantinischen Wende, ed. G. Ruhbach, Da 1976*, 220–235. – A. Schoene, *Wlthronik, B 1900*. – E. Schwartz, E.: *PRE* 6, 1370–1439 = *ders.*, *Griech. Geschichtsschreiber, L 1959*, 495–598. – H.R. Seeliger, *Kirchengeschichtsschreibung: WiWei* 44 (1981) 58–72. – M. Simonetti, *Commente a Isaia: RSLR* 19 (1983) 1–44. – J. Strinelli, *Vues historiques, Dakar 1961*. – R.E. Somerville, *Ordering Principle: VigChr* 20 (1966) 91–97. – G.C. Stread, *Council: JThS NS* 34 (1973) 85–100. – H. Strutwolf, *Trinitätstheologie u. Christologie des E., Gö 1999*. – C.T.H.R. Suggs, *Text of John: JBL* 75 (1956) 137–142. – *ders.*, *Text of Matthew: NT* 1 (1956) 233–245. – *ders.*, *Gospel Text: HThR* 50 (1957) 307–310. – M. Teitz, *Christenvolk: Jenseitsvorstellungen in Antike u. Christentum, ed. T. Klauser, Ms 1982*, 30–46. – F.S. Thielmann, *Eschatology of E.: VigChr* 41 (1987) 226–237. – F. Trisoglio, *Escatologia: Aug.* 18 (1978) 173–182. – V. Twomey, *Apostolikos Thronos, Ms 1982*. – J. Ulrich, E. u. die Juden, B 1999. – *ders.*, *HistEcl* 3, 14–20: *ZNW* 87 (1996) 269–289. – J.W. Verghis, *Apostolic Age, Ch 1981*. – W. Völker, *Tendenzen: VigChr* 4 (1955) 157–180. – L. Voelkl, *Kirchenbauten: RivAc* 29 (1953) 49–66. 187–206. – J. Vogt, *Vita: Hist.* 2 (1954) 463–471. – D.S. Wallace-Hadrill, *Chronicle: JThS NS* 6 (1955) 248–253. – *ders.*, *Gospel Text: HThR* 49 (1956) 105–114. – *ders.*, E., L 1960. – *ders.*, *Testimonium Flavianum: JEH* 25 (1974) 353–362. – *ders.*, *Commentary on Luke: HThR* 67 (1974) 55–63. – *ders.*, E.: *TRE* 10, 537–543. – B.H. Warmington, *Sources: SP* 23 (1985) 93–98. – A. Weber, *Arche, M 1965*. – F. Winkelmann, *Authentizitätsproblem: Klio* 40 (1962) 187–243. – *ders.*, *Textbezeugung, B 1962*. – *ders.*, E., B 1991. – C.U. Wolf, *Onomasticon: BA* 27 (1964) 66–96. – N. Zernov, *Paschal Controversy: CQR* 96 (1933) 24–41. – J. Ziegler, *Peregrinatio: Bib.* 12 (1931) 70–84.

J. ULRICH